



Kleine Anfrage

des Abgeordneten Christian Dirschauer (SSW)

und

Antwort

**der Landesregierung - Ministerin für Soziales, Jugend, Familie, Senioren,
Integration und Gleichstellung**

Folgefragen zu Daten, Informationen und Monitoring zu Einsamkeit und Isolation

1. Laut Antwort auf die Kleine Anfrage (Drs. 20/1485) liegen der Landesregierung keinerlei Daten und Informationen zum Thema Einsamkeit im Alter vor. Liegen der Landesregierung differenzierte Daten mit Blick auf andere Altersgruppen vor? Wenn ja, welche Daten und Informationen sind konkret enthalten? Wenn nein, wann ist mit diesen zu rechnen, wie sollen diese erhoben werden und hat das Land Schleswig-Holstein bereits seinen länderspezifischen Beitrag für die geplante bundesweit differenzierte Erhebung geleistet und entsprechende Daten und Informationen geliefert? Wenn nein, wann und von wem sollen diese Daten erhoben werden?

Antwort:

Bislang liegen der Landesregierung keine differenzierten Daten zu Einsamkeit von Menschen in Schleswig-Holstein vor. Die folgenden aktuellen Aktivitäten in den Ressorts werden dem abhelfen. Ein genauer Zeitpunkt für das Vorliegen der aufbereiteten Daten lässt sich allerdings noch nicht nennen.

Das Ministerium für Justiz und Gesundheit (MJG) baut zurzeit seine Gesundheitsberichterstattung aus. Dabei spielen auch Survey-Daten eine wichtige Rolle, um Datenlücken zu schließen. Dementsprechend beteiligt sich das

Land SH 2023/24 am Gesundheitspanel des Robert Koch-Instituts (RKI). Im Rahmen des Panels wird neben Themen wie Gesundheitszustand, Gesundheitsverhalten und der Gesundheitsversorgung auch das Thema „Einsamkeit“ adressiert. Es ist geplant, sich kontinuierlich an der Befragung zu beteiligen, sodass zukünftig möglichst jährlich – im Sinne eines Monitorings – wichtige Daten gesammelt und zur Verfügung gestellt werden können.

Im Zuge eines vorangegangenen bundesweiten Surveys des RKI (GEDA) wurde im Zeitraum von Juli 2021 bis Oktober 2022 bereits das Thema „Einsamkeit“ abgefragt. Ob die Datenbasis für bundeslandbezogene Auswertungen ausreichend ist und so eine Aufnahme der Daten bereits in den nächsten Sozialbericht 2025 möglich wäre, müsste noch durch das RKI geprüft werden.

Das MJG hat im Jahr 2022 und 2023 eine Elternbefragung zum Thema „Kinder- und Jugendgesundheit in SH“ beim UKSH beauftragt. Im Rahmen der Befragung werden u. a. Fragen nach der gesundheitsbezogenen Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen gestellt. Dabei wird auch gefragt, ob das Kind sich einsam gefühlt hat. Zudem werden die Eltern gefragt, wie sie den Grad sozialer Unterstützung einschätzen. Es handelt sich folglich um Fragen, die das Thema „Einsamkeit“ berühren, aber in dem Kontext nicht fokussieren.

Ergebnisse einer 2023 erschienenen Studie¹ auf Basis von Daten des Deutschen Alterssurveys dokumentieren die Gefahr, in soziale Isolation zu geraten. Das Risiko, im Alter einsam zu werden, sei zwar nicht signifikant höher als bei jüngeren Menschen, doch ältere Menschen hätten große Schwierigkeiten, sich aus Einsamkeit wieder zu befreien. Dieses Ergebnis ist für den Bereich der Prävention bedeutsam. Daher ist im Ministerium für Soziales, Jugend, Familie, Senioren, Integration und Gleichstellung (MSJFSIG) aktuell eine große und über mehrere Jahre angelegte Studie zur Einsamkeit im Alter in Vorbereitung. Geplante Inhalte sind Recherchen zu bereits vorhandenen Konzepten bzw. Maßnahmen gegen Einsamkeit im Alter sowie die Erhebung des Ist-Zustands und Bedarfsanalysen zu Einsamkeit im Alter mit Hilfe qualitativer Interviews mit über 60-Jährigen.

Der Fragenbogen zu zentralen Aspekten von Einsamkeit bei Bürgerinnen und Bürgern, die älter als 60 Jahre sind, sieht als Erhebungsinstrumente u. a. vor: ein generisches Instrument zur Messung der Lebensqualität (5 Items²), ein psychodiagnostischer Test für ein Screening einer Major Depression (2 Items) sowie eine Erhebung der sozialen Unterstützung (6 Items). Zur Einsamkeitsmessung wird wie im Deutschen Alterssurvey ein Instrument verwendet, das die generelle, emotionale und soziale Einsamkeit misst (6 Items). Hinzu kommen Fragen zu Dimensionen der Gesundheit (6 Dimensionen, inkl. chronische Erkrankungen) sowie Fragen zur Soziodemografie. Darüber hinaus erfolgen qualitative Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern von Kommunen, Wohlfahrtsverbänden und anderen Akteurinnen und Akteuren der Seniorenarbeit, um Handlungsempfehlungen zu generieren.

In Bezug auf ein **Einsamkeitsmonitoring auf Bundesebene** ist Folgendes bereits umgesetzt oder in Planung: Im Februar 2022 startete (mit zunächst dreijähriger Laufzeit) das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) finanzierte und initiierte **Kompetenznetzwerk**

¹ Huxhold, O., & Henning, G. (2023): The Risks of Experiencing Severe Loneliness Across Middle and Late Adulthood. The Journals of Gerontology: Series B, 2023 DOI: 10.1093/geronb/gbad09.

² Ein Item ist eine einzelne Frage oder Testaufgabe in einem psychologischen Test.

für Einsamkeit (KNE: [KNE](#)). Damit ist eine Plattform geschaffen worden für die Diskussion über Ursachen und Entwicklungstrends von Einsamkeit sowie wirksame Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung, wie sie von den Ländern über die Arbeits- und Sozialministerkonferenz (ASMK) gefordert wurde.

Eine der Aufgaben des KNE ist es, auf Bundesebene ein Einsamkeitsmonitoring aufzubauen. Das sog. **Einsamkeitsbarometer** nutzt dafür Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP), eine jährlich wiederkehrende repräsentative Haushaltsbefragung. Das SOEP erhebt bislang alle vier Jahre (zuletzt 2021) auch Selbsteinschätzungen zum Thema „Einsamkeit“ und erlaubt somit Aussagen zur Einsamkeitsprävalenz³ im Zeitverlauf.

Die Veröffentlichung des **ersten Einsamkeitsbarometers** ist für April 2024 und dann alle vier Jahre avisiert. Ein Kapitel mit Länderbezug ist enthalten. Dazwischen sind sog. Fokusanalysen zu Bevölkerungsgruppen geplant, die im SOEP nicht oder nicht ausreichend abgebildet werden (etwa Hochaltrige, Kinder und Jugendliche, Menschen in Einrichtungen, LSBTQI* Menschen). Eine Daten-Zulieferung aus den Ländern für das bundesweite Einsamkeitsmonitoring war also und ist auch zukünftig nicht vorgesehen.

2. Erachtet die Landesregierung eine bundesweit einheitliche Definition des Begriffs Einsamkeit weiterhin für grundlegend notwendig und ist sie in die Erarbeitung dieser eingebunden? Wenn ja, wie sieht der zugrundeliegende Abstimmungsprozess konkret aus und wann soll ein Ergebnis vorliegen? Wenn nein, hält die Landesregierung die Verwendung der selbst gewählten Definition langfristig für ausreichend und im bundesweiten Kontext für sinnvoll?

Antwort:

Eine bundeseinheitliche Definition und insbesondere ein möglichst einheitliches Messkonzept für die Einsamkeitsprävalenz wird begrüßt, und dies lässt die erstmalige Vorlage des Einsamkeitsbarometers erwarten. Schleswig-Holstein würde sich daran orientieren und gleichzeitig die weiteren wissenschaftlichen Erkenntnisse hierzu im Blick behalten.

Aktuelles Messkonzept des Einsamkeitsbarometers: Im wissenschaftlichen Raum finden sich unterschiedliche Definitionen zu Einsamkeit, die je nach Fachrichtung zum Teil große Unterschiede aufweisen. Einigkeit besteht aber darüber, dass Einsamkeit als ein **subjektives Empfinden** verstanden wird und dass die Einsamkeit oder die einsame Person nicht existieren.

Das in der Wissenschaft am häufigsten verwendete Konzept zur Messung von Einsamkeit ist die UCLA-LS (University of California at Los Angeles Loneliness Scale oder auch UCLA-Einsamkeitsskala). Auch das SOEP sowie die RKI-Panel-Erhebungen erfassen Einsamkeit in Anlehnung daran mit mehreren Fragen (Multi-Item). Für das Einsamkeitsbarometer wird daraus eine binäre Einsamkeitsklassifikation abgeleitet, die Personen mit und ohne erhöhte Einsamkeitsbelastung unterscheidet (s. folgende Tabelle).

³ Prävalenz: Kennzahl in der Epidemiologie und medizinischen Statistik für die relative Häufigkeit des Vorkommens eines Merkmals in einer bestimmten Population zu einem bestimmten Zeitpunkt.

Drei Items zur Messung von Einsamkeit	5-stufige Antwortskala	Ableitung einer binären Einsamkeitsklassifikation
Wie oft haben Sie das Gefühl, dass Ihnen die Gesellschaft anderer fehlt?	1 = sehr oft 2 = oft 3 = manchmal 4 = selten 5 = nie	Aus den drei Items wird eine gemittelte Summenskala gebildet, die zur Vereinfachung der Darstellung zweigeteilt wird: Werte unter drei (< 3) werden der Kategorie „erhöhte Einsamkeitsbelastung“ zugeordnet. Semantisch entspricht dies der Gruppe von Menschen, die sich „häufiger als manchmal“ einsam fühlen.
Wie oft haben Sie das Gefühl, außen vor zu sein?		
Wie oft fühlen sie sich sozial isoliert?		

Die Arbeit des KNE und damit auch die Erstellung des Einsamkeitsbarometers wird durch zwei Gremien begleitet. Eine Gruppe von Betroffenen begleitet die Arbeit des KNE in der **KNE AG** beratend. Die gleiche Aufgabe kommt dem **Projektbeirat** zu mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wohlfahrtsverbänden, BMFSFJ, Wissenschaft und Zivilgesellschaft sowie drei Vertretungen von Landesministerien (aus Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Bayern). Eine Beteiligung der Länder ist also – wie bei vielen ähnlichen Projekten des Bundes auch – über ausgewählte Länder-Vertretungen gewährleistet. Die Interessenabfrage hierzu erfolgte über die ASMK. Auf diese Weise sind die Länder kontinuierlich in die Erarbeitung, Überprüfung und ggf. Verbesserung des bundesweiten Monitorings eingebunden.

3. Da eine Einbindung der Landesregierung in den geplanten bundesweiten Prozess der Erarbeitung eines Monitorings zum Thema Einsamkeit laut Antwort auf die Kleine Anfrage (Drs. 20/1485) bislang nicht erfolgt ist: Wann ist eine solche Einbindung geplant, welche Anforderungen stellt die Landesregierung an diesen Prozess und welche inhaltlichen Vorstellungen hat sie an das zu erarbeitende Monitoring zum Thema Einsamkeit?

Antwort:

Eine direkte Einbindung von SH beim Einsamkeitsbarometer ist auch zukünftig nicht vorgesehen (s. Antwort Frage 2), sondern erfolgt – wie bei vergleichbaren Projekten des Bundes – über ausgewählte Vertretungen der Länder.

Im Rahmen der Thematik Einsamkeit im Alter ist für das Frühjahr 2024 ein Bund-Länder-Austausch geplant, bei dem es um einen Erfahrungsaustausch, das weitere Vorgehen in Bezug auf die Zusammenarbeit mit dem Bund und die Entwicklung von möglichen Strategien und Handlungsempfehlungen geht.

4. Liegen der Landesregierung Erkenntnisse zum Entwicklungsstand des geplanten und für die Bedarfsermittlung, die Entwicklung weiterer zielgerichteter, altersgruppenspezifischer Hilfsangebote sowie für die Information über bestehende Angebote unerlässlichen Monitoring vor?

Antwort:

Das KNE setzt sich mit den Ursachen, Folgen und den unterschiedlichen Erlebensweisen von Einsamkeit auseinander. Im Zentrum der Arbeit des KNE stehen dabei die Identifizierung von förderlichen und hinderlichen Faktoren in der

Vorbeugung und Linderung von Einsamkeit in Deutschland, sowohl aus der Perspektive von betroffenen Menschen als auch aus der Perspektive von Akteurinnen und Akteuren. Ziel ist es, Wissen in der (Fach-)Öffentlichkeit zu verbreiten und verschiedene Akteurinnen und Akteure aus Zivilgesellschaft, verbandlicher Praxis, Bund, Ländern und Kommunen miteinander zu vernetzen. Mit dem Einsamkeitsbarometer stellt das KNE ein wichtiges Monitoring-Instrument zur Verfügung und unterstützt den Bund bei der (Weiter-)Entwicklung seiner Strategie gegen Einsamkeit. Siehe dazu auch die Antworten auf Frage 1 und 2.